



DAS KREUZ MIT DEM KREUZ

Dürfen Jodler Hits wie «Scharlachrot» und «Campari Soda» juchzen? Eine freundeidgenössische Antwort.

Höhepunkt des Alpbazuges 2010 in Flims war die abendliche Stubete im Hotel Vorab, bei der die lokale Kapelle Tango, spielte. Dennoch bringt es 2018 Arrangeur Ueli Moor auf den Punkt, der sich wünscht, dass «Urchig 2» sowohl von den Jodlern als auch von der Popmusikszene goutiert wird. Zu recht: Vor 25 Jahren schloss der Jodelverband Christine von Lauterburg aus, weil sie auf «Tanz Tanz» Jodel und Techno verband. Zu unrecht: Wer offenen Ohres durch die Schweiz fährt, erlebt, dass der kulturelle Austausch längst stattgefunden hat. Auch Zürcher Zunftspleie interpretieren am Sechseläuten Stevie Wonder, Beatles und White Stripes.

Als der Hofer in den 80er-Jahren vom Bürgerschreck zum Polo national mutierte, fehlten fortan auf seinen Alben die volkstümlich angehauchten Songs nicht mehr, obwohl bereits auf «Kiosk» (1976) eine Handorgel zu hören war. Es scheint ein Naturgesetz zu sein, dass sich erfolgreiche Deutschschweizer Mundartmusiker volkstümlich geben, zuletzt der Schwamendinger Rapper Bligg. Die Gründe dürften kommerzieller Art sein.

URCHIGER ERFOLG

Alle paar Jahre nimmt Gölä seine Songs neu auf. Letztes Jahr begleitet von Jodelchören. «Urchig» hiess das Album. Die Idee dazu entstand Ende 2016 nach der Sendung «Happy Day», bei der er mit der Jodlerin Kathrin Burch «Indianer» sang. Das Video verzeichnete über eine Million Streams. Auf dem Album rockten neben unbekanntem Jodelchören die helvetischen Jodelschätzlis Oeschs die Dritten und die Wisiberger mit Gölä im Sennenhemd um die Wette. Eine gute Produktion, obwohl es persönlich nicht gefällt. Bevor das Album über die klassischen Kanäle erhältlich war, wurde es in der Deutschschweiz bis in den

hinterletzten Talzipfel an sämtlichen Kiosks verkauft. Gölä wirbt damit, dass «Urchig» das erfolgreichste Schweizer Album von 2017 sei. Doch Erfolg ist Definitionssache: Gemäss Jahreshitparade 2017 wurde «Love» von Züri West mit Doppelplatin und 40 000 verkauften Exemplaren als erfolgreichstes Album bei den Swiss Music Awards ausgezeichnet. «Urchig» schaffte nur Platz 2. Doch als Longseller ist es seit einem Jahr ununterbrochen in den Charts, unterdessen mit Dreifachplatin (60 000 verkaufte Exemplare) ausgezeichnet.

ABGEWANDELTE ERFOLGSFORMEL

Ende 2017 sang Gölä im «Samschtig-Jass» mit der deutschen Schlagersängerin Andrea Berg «Sternenträumer», was beim Publikum gut ankam. Dies und die Verkaufszahlen von «Urchig» animierten Gölä und Team dazu, nachzulegen. Im Konzept machte man alles richtig, die grössten Schweizer Mundarthits sollten es sein. «Wir haben jeden um das Copyright angefragt, aber nicht alle waren mit dem Verjodeln ihrer Hits einverstanden», so Gölä. «Denen geht es wohl zu gut», trat er unnötig nach.

Trauffer, der 2016 mit «Heitere Fahne» das erfolgreichste Schweizer Album hatte, singt bei «Heitere Fahne» seinen Song selber. Es hätte «Scharlachrot» gut getan, wenn Büne Huber selber gesungen und beim Arrangement mitgewirkt hätte. Schöre Müller von Span singt «Louenensee» selber, das Jodelarrangement von Ueli Moor überzeugt, internationale Kolorierungen und Offbeat-Phrasierungen schimmern durch. Crossover ist immer auch eine Frage des Kompromisses.

«Urchig 2» ist suuberi Büz, doch warum hat man sich die Übersetzungskosten bei «Sternenträumer» gespart? Wenn man «Urchig 2» mit dem Untertitel «Die beschtä Schwizer Mundart-Hits» verkauft, weshalb singt Andrea Berg hochdeutsch? Ist das der von Christoph Blocher im institutionellen Rahmenabkommen mit der EU bekämpfte automatisierte Nachjodel von EU-Songs? Todsünde ist das Taxi-Cover von «Campari Soda». Wie kann man einen zürichdeutschen Song auf Berndeutsch übersetzen und von einem Appenzeller Jodelchor singen lassen? Im Sinne

der Sache hätte Produzent Thomas J. Gyger die Notbremse ziehen müssen und auf das zürichdeutsche Original zurückgreifen sollen. Crossover ist immer auch eine Frage seiner Originalteile.

WIE WEITER?

Selbst bei objektiver Annäherung an Gölä wird es bei «Urchig 2» peinlich. Es sind weder seine dummen Sprüche auf der Making-of-DVD noch die 10 Seiten Werbung im Booklet. Man kann meinetwegen sogar Papagallo-Kinderbücher, «Urchig»-Wein und Sennenhemden mit Totenköpfen und stilisierten Munigrinden verkaufen. Aber echt jetzt: «Urchig»-Boxershorts, Babystrampler und Tangas fürs Sennentuntschi? Auf «Urchig 2» fehlen Züri West und Polo Hofer. Doch bereits wird «Urchig 3: Rock'n'Jodel» angekündigt. Also bald schon Coroner und Krokus mit Jodelchor? Dürfen Jodler «Scharlachrot» und «Campari Soda» juchzen? Ja, sie dürfen. Es gibt kein Gesetz dagegen. Es gilt aber die Crossover-Regeln zu beachten.

Yves Baer